

„Konzentrieren wir uns auf das Wesentliche“

Wände aus Reispapier, verbannte Zigaretten und der Geist der fünf Elemente - das etwas andere Tagungs-Gefühl im „VierJahreszeiten“



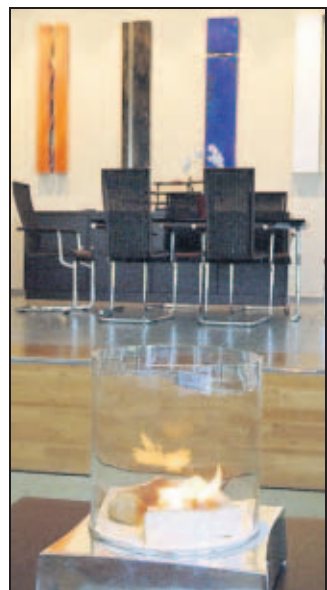
Von Thomas Reunert (Text) und Josef Wronski (Fotos)

„Ach, herrje, jetzt geht er mit Schuhen da rein.“ Natürlich hat unser Fotograf nicht gewusst, dass man Reisstroh-Matten, in Japan bekannt als Tatami, nur auf Strümpfen oder noch besser barfuß betritt. Weil die Japaner auch vom Boden essen und man somit auf dem Tisch rumläuft. Das macht ja dann auch kein zivilisierter Europäer.

Wir sind im Hotel „VierJahreszeiten“ am Seilersee. In der



Das Foyer zum neuen Seminar-Bereich: Hier beginnt die Reise in die Welt der Ruhe.



Das lautlose Feuer im Mittelpunkt der Gedanken - allemal ein ungewöhnliches Element.

vergangenen Woche hat Geschäftsführer Klaus-Peter Fiebig einem weiteren seiner Träume ein räumliches Gesicht geben können. „Hagakure“ heißt der neue Event- und Tagungs-Anbau, der sich Richtung Norden hinter den bereits bestehenden Hotel-Mauern erstreckt.

Die Geschichte dieses Anbaus ist nicht ohne Reiz. Zweifelsohne ist Peter Fiebig den asiatischen Denk- und Handlungsweisen durchaus zugetan. Und er hatte schon länger für sich und sein Hotel erkannt, dass gerade außerhalb des Touristen-Geschäftes auf neuen Marketingswegen gewandelt werden muss.

Am Eröffnungsabend schilderte dann auch Haus- und Hotelbesitzer Werner Schlüter in launigen Worten, wie Fiebig seine Idee und die daraus resultierende Baumaßnahme der Familie ebenso einfühlsam wie eindringlich näher gebracht hatte.

Ehre der Samurai

Und Schlüter berichtet auch, dass man immer noch mal finanziell habe nachlegen müssen, damit die Fiebig'schen Vorstellungen von „Ruhe“ und „Konzentration auf das Wesentliche“ getreu der asiatischen Vorlagen auch verwirklicht werden konnten. „Aber dafür sparen unsere Gäste die teuren Flüge nach Japan.“

Fiebigs Überlegung: Gerade im Business- und Tagungsreich sind noch Wachstumschancen. „Wir sind im Umkreis von rund 70 Kilometern durchaus schon sehr be- und anerkannt.“ Aber der Tagungskunde von heute wolle eben nicht nur den 08/15-Saal mit Leinwand und Flip-Chart. Der wolle eben das Besondere. Das Ungewöhnliche.

Und an dieser Stelle kommt dann eben auch „Hagakure“ ins Spiel. Das heißt nämlich - passend zum natürlichen Ambiente - erstens „versteckt hinter Blättern“ und ist zweitens auch noch die Lebensphilosophie und der Ehrenkodex der Samurai-Kämpfer. Ihre Einstellung zu Ethik, Moral und ihre Ansprüche an die Selbstdisziplin sind es, die dem neuen Raum seinen ganz eigenen Geist verleihen sollen.

In der Tat empfängt den Besucher eine ganz eigene, irgendwie besinnliche, medita-



Nur schwer lässt sich mit der Kamera die Atmosphäre des „Hagakure“-Raumes wirklich einfangen. Und doch fühlt sich der Betrachter schnell in eine japanische Gedanken- und Lebenswelt versetzt. Eine Welt, die VierJahreszeiten-Geschäftsführer Klaus-Peter Fiebig sehr am Herzen liegt.

tive Atmosphäre. Da ist der penibel geharkte Zen-Garten im Foyer, der wohl schon durch seine unglaubliche Aufgeräumtheit Ruhe und Gelassenheit vermitteln soll. Im Raum selbst fallen die Reispapier-Wände (Shoji) auf, die unweigerlich bereits vorhandene Japan-Bilder im Kopf aufleben lassen. Kraft und Eingebungen soll der Seminarist auch durch die vier Elemente Feuer, Erde, Wasser und Luft bekommen, die noch durch das buddhistische Element Eisen verstärkt werden. In der Mitte des Raumes dann der eben pfleglich zu behandelnde und mit Reismatten ausgelegte Boden, der von einer Feuerstelle geziert und auch noch nach Bedarf versenk- oder anhebbar ist. In

dieser Atmosphäre will man gerne glauben, dass es den Menschen, laut Fiebig, endlich mal wieder gelingen kann, „sich nur auf nur eine Sache zu konzentrieren“.

Dazu gehört übrigens auch, dass sich die „Hagakure“-Gäste für die Zeit ihres Aufenthaltes von ihren Zigaretten verabschieden müssen. Weil die nämlich auch nur ablenken und - wenn überhaupt - auf dem Freiluft-Balkon verkohlt werden dürfen. Dass die Hotelküche den Hagakure-Gäste nicht mit Jägerschnitzel daherkommt, versteht sich. Für Stäbchen-Esser gibt es die entsprechenden Angebote. Fiebig: „Wenn wir so ein in Deutschland einmaliges Angebot machen, muss natürlich alles drumherum stimmen.“



„Kanso“ - diese Einfachheit und Geradlinigkeit ist Gestaltungsmerkmal eines Zengartens, der unter anderem in japanischen Klöstern fester Lebens- und Glaubensbestandteil ist.



Die traditionellen Schwerter der Samurai und die fünf Grund-Elemente nach der buddhistischen Lehre - auch die gewählte Wandkunst soll helfen, die guten Gedanken und Strömungen durch den Raum zu schicken.